

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerzeitung**

Band (Jahr): **20 (1875)**

Heft 21

PDF erstellt am: **12.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Schweizerische Lererzeitung.

Organ des schweizerischen lerervereins.

N<sup>o</sup>. 21.

Erscheint jeden Samstag.

22. Mai.

Abonnementspreis: jährlich 4 fr., halbjährlich 2 fr. 10 cts., franko durch di ganze Schweiz. — Insertionsgebür: di gespaltene petitzelle 10 cts. (3 kr. oder 1 sgr.) — Einsendungen für di redaktion sind an herrn schulinspektor Wyss in Burgdorf oder an herrn professor Götzing in St. Gallen oder an herrn sekundarlerer Meyer in Neumünster bei Zürich, anzeigen an den verleger J. Huber in Frauenfeld zu adressiren.

**Inhalt:** Zum 23 Mai. — Schule und haus. (Schluss.) — Schweiz. St. Gallen (zur lererbildung). — Aargau (korr.). — Glarus (zum schulartikel. — Das technikum in Winterthur — In der orthographifrage. — Kleine mitteilungen. — Ausland. Zur vergleichung. — Di Chichester seemannsschule. — Baden. — Leipzig. — Offene korrespondenz.

## ZUM 23. MAI.

Morgen wird das Schweizervolk über zwei wichtige gesetze abstimmen: 1. über das **zivilstands- und ehegesetz**, 2. über das **stimmrechtsgesetz**. Das erste hat eine eminente bedeutung im kampf gegen **Rom**, disem **todfeind aller volksbildung**. Wer wissen will, wi di volksbildung in den römisch-katholischen kantonen besorgt wird, der erinnere sich, dass der durchschnitt der lererbesoldung beträgt: in Nidwalden 479 fr.; in Uri 390 fr.; in Tessin 363 fr., und Wallis **165 fr.** — Wer wissen will, welch ein fluch für di völker der römische absolutismus ist, der sehe sich einmal den sozialen und moralischen zustand von Spanien und Frankreich und Italien an, der erinnere sich auch, dass das Schweizervolk dem Jesuitismus verdankt:

1. den ersten sonderbund vom jare 1579;
2. di ermordung der reformirten im Veltlin 1620;
3. den ersten Villmergerkrieg 1656;
4. den zweiten Villmergerkrieg 1712;
5. den zweiten sonderbund 1843 und
6. den zweiten sonderbundskrieg 1847.

Di geschichte der völker beweist di warheit des wortes vom Jesuitengeneral *Borgia*:

- „Wi fuchse haben wir uns eingeschlichen;
- „Wi wölfe haben wir gehaust;
- „Wi hunde hat man uns verjagt und
- „Wi adler keren wir einstens zurück!“

Sollte morgen diser römischen hyder der sig zu-fallen, so wäre das ein furchtbarer schlag für di schweiz. volksschule, weil damit auch der erlass eines **eidgenössischen schulgesetzes** in frage gestellt würde. Dises eidg. schulgesetz aber ist es, auf das di hoffnungen der schweiz. lerer gerichtet sind. Wem es ernst ist mit der volksbildung in der Schweiz, wer di schweizerische jugend libt, der legt morgen ein freudiges **Ja** in di urne. Auf! Es geht gegen Rom!

## SCHULE UND HAUS.

### II.

Da geschah es an einem Mittwoch abend, dass ich noch bei den kindern am tische saß; Mili löste rechnungsaufgaben und Albert las mir eben im zweiten lesebüchlein di erzählung von dem metzger Brandenberger, wi er auf der Gotthardstraße von einer lawine verschüttet und von seinem hündchen gerettet wird. Der knabe verstand di geschichte ganz gut und war ergriffen von der gefar des mannes und der treue des tires; darum wollte er, dass ich im genauer beschreibe, wi es in der schlucht des Gotthard aussehe, wi di lawinen entstehen und fallen u. s. w. Ich tat mein bestes, im di sache deutlich und lebhaft darzustellen, fügte aber hinzu: „Das weiß der vater am besten; der ist schon wiederholt auch im winter über den berg gereist“ — „Und“, fragten beide kinder wi aus Einem munde — „hätte können von einer lawine verschüttet werden? O —“ „Seid one sorge, meine liben!“ erklang freundlich eine stimme hinter uns. Der vater war zufällig heute früher als gewöhnlich heimgekommen und durch das nebenzimmer unbemerkt zu uns eingetreten. Jetzt klammerten sich di kinder an in, als wollten si in vor der lawine schützen oder doch von der gefährlichen reise zurückhalten, und willig erzälte und beschrib er nun alles, was di kinder wünschten. Er freute sich irer aufmerksamkeit und ires nachdenkens; trauliche stunden entschwandten rasch, und zum schlusse versprach er dem bittenden knaben gar libevoll, im bald wider etwas so schönes zu erzählen; „das sei ja so herrlich, so herrlich!“ Von da an widmete er den kindern alle abende in der woche, an welchen nicht amtsgeschäfte in hinderten; auch von disen machte er sich in dem maße los, als er zu hause wider freude und innere befridigung fand. Täglich machten di kinder ire schulaufgaben, wo möglich bevor der vater heimkam und one seine hülfe. War er dann da, so wurde, wenn uns di schöne jareszeit und das gute wetter nicht in den garten oder auf den spazirgang oder



zu einer wasserfahrt lockte, etwas gelesen, altes oder neues, wi di anregung von gestern oder heute oder aus der schule es mitbrachte, oder wi vater und mutter es wünschten, oder es wurde erzählt oder man beschaute und besprach bilder oder zeichnete. Mein mann ist nämlich auch ein geschickter zeichner; landschaften, figuren von menschen und tiren, pflanzen, ornamente und risse für handwerker kann er mit leichtigkeit auf's papir werfen. Das erfuren wir erst, als er anfang, den kindern di geographischen, geschichtlichen und naturkundlichen gegenstände durch frische zeichnung zu erläutern; beide kinder hatten daran di größte lust, und der kleine Paul wollte oft den ganzen tag mit des vaters bleistift „schreibe“. Der vater gab in allem so gute anleitung, wi kaum ein lehrer vom fach es besser kann, und di fortschritte der kinder in der schule wurden bald überraschend, sicher, leicht und fröhlich.

Anfangs und noch geraume zeit lang fürchtete ich, dises fridliche häusliche lern und lern könnte meinem manne doch wider verleiden, und auch di kinder dachten so etwas. Wir kamen darum von selbst überein, in ja nicht zu belästigen mit bitten, bei uns zu bleiben, wenn er nicht zeit oder lust dazu hätte, oder mit unbescheidenen fragen. Di kinder hatten solchen respekt vor den gründlichen kenntnissen und meisterhaften kunstfertigkeiten ired vaters, dass si mit dankbarer erfurcht zu im aufblickten, wenn er nach des tages arbeit nun doch den lehrer — und zuletzt bei der jüngsten, Deinem patchen Nelly, sogar den abe-lerer machte. Gesittet lernten di kinder fragen und bitten, bescheidener warlich, als si mir allein gegenüber es gelernt hätten; ein vater, ein mann erscheint doch mer erfurchtgebend als eine zärtliche mutter, selbst wenn si streng ist. Mit nachdenken, ja oft mit eigentlicher andacht horchten si auf di rede des vaters. Einmal auf einem sonntagsspazirgang schritt Albert still neben im her. „Felt dir was?“ fragte der vater. „Nein, vater; ich bin ganz zufriedn, seit —“ „Nun? seit wann?“ „Seit ich dich beim spaziregehen nicht mer mit so vilen fragen auf einmal bestürmen muss wi früher.“ „Und warum jetzt nicht mer?“ „Weil du jetzt fast alle tage bei uns bist und uns so gern erklärst, was wir nicht wissen.“ „Und früher?“ „Da musste ich's von der ganzen woche auf den Sonntag sparen, und da kam es gewiss oft dumm und ungeschickt heraus; das ist mir jetzt leid“, sagte der knabe und sah mit bittendem erröten zu dem vater auf. Diser streichelte des sones wange und erwiderte: Mit den guten kleinen hat ein vater gern geduld, und den größern, di alle tage verständiger werden, teilt er gern von dem mit, was er weiß und was inen zu wissen nützlich sein kann.

Als an demselben abend vater und mutter wider einmal, wenn auch nicht mer so schön wi einst, doch gewiss in gleichem herzenseinklange, mit einander zum piano gesungen, und Mili, deren brust und stimme seit der zweiten zanperiode von jar zu jar wider fester und

klangvoller geworden war, auch einige schullidchen, von mir begleitet, zum besten gegeben hatte, sagte si, mutwillig lachend: „Jetzt muss aber der Albert auch einmal her! Gewiss, mutter, er kann's, er kanns! Er hat's in der schule gelernt und mir in der stube vorgesungen!“ Der knabe hatte verschämt davonspringen wollen; allein der vater hilt in mit offenen armen auf; und wi ser sich Albert sträubte, als der vater sagte: „Tu's der mutter und mir zu gefallen!“ da trat er entschlossen zum klavir und suchte seinen grundton, das tifste a der Kindesstimme, und sang kräftig und rein in jugendlichem alt: „Mit dem pfeil, dem bogen —“. „Brav, brav!“ rif erfreut der vater; „di stimme hat klang, wenn si auch für dein alter ser tif ligt. Und beim genauern untersuche ergab sich, dass Albert noch einen ton tifer bis g ging, aber dass seine stimme auch nach oben bildsam schin. „Vater!“ sagte jetzt Mili, „er kann auch zweite singen“; und di geschwister sagen aus dem richtigen grundton c gar artig: „Ich bin ein schweizerknabe und hab di heimat lib.“ „Mutter!“ rif jetzt freudig der vater, „das gemant mich ja ganz an meine eigene stimme! Als knabe habe ich ja auch immer alt gesungen, und beim stimmbruch bin ich unerheblich tifer zu meinem tenor gekommen, der dir dann gleich beim ersten hören durch's herz gegangen ist!“ „Und noch geht“, versetzte ich. „Höre, mein son!“ sprach jetzt gerürt der vater, „der tag, an dem wir entdeckten, dass du eine gute, bildsame singstimme hast (oft hat es mich betrübt, dass du derselben, ja des musikgehöres überhaupt ermangeln solltest), der tag soll in unserer familie ein festtag sein; denn dein vater und deine mutter haben sich gefunden und ire herzen zuerst einander verstanden im göttlichen gesang. Danken wir also heute deinem und unserm schöpfer inniglich, dass er di herrliche himmelsgabe auch dir verlihen hat! Mit essen und trinken können wir den tag jetzt nicht mer feiern; wir sitzen auch nicht wi di Juden oder Heiden mit den pristern zum opfermale; aber —“ „Du meinst, etwas gutes einem dürftigen könnten wir noch tun?“ fur schnell begreifend Mili fort. „Ich weiß etwas, vater“, sprach Albert. „Dem blinden B. ist gestern, nachdem er im wirtshaus an der Hirschgasse gespilt und gesungen hatte, während er das geld bei den trinkgästen sammelte, seine geige vom tisch gefallen oder gestoßen worden und zerbrochen. Als wir aus der schule gingen, stand er vor der türe auf der straße und jammerte ser, weil er one geige ja nicht mer singen könne; er möchte nur gleich sterben. Einige knaben gaben im, was si an münze bei sich hatten. Aber das reicht nicht aus. Wenn du Mili und mir erlaubtest, vater, unsere sparbüchsen herzugeben, und wenn's zu einer guten geige nicht reicht, beisteuertest bis —“ „Ja, meine kinder! von herzen gern!“ antwortete der vater. Noch an demselben abend brachte unser knecht dem blinden ein versigelttes paket mit der anweisung, dasselbe durch dessen tochter, aber in des vaters gegenwart öffnen und den inhalt laut zälen zu lassen, damit der blinde durch



seine ein wenig leichtfertige tochter nicht hintergangen würde. Es reichte aus zum ankauf einer ordentlichen violine und anständiger kleider für beide. Von wem es kam, erfur der arme blinde ni; weder er noch seine tochter kannten den knecht, und diser hilt reinen mund. Erst nach längerer zeit verrit des blinden hausherr, wer quartalweise seine mite vorausbezale; aber das geschah durch zweite hand, di den dank des armen mannes nicht annam. So feierten wir den ersten geburtstag von Alberts singstimme. Du weißt, libe schwester, wi gut si sich seitdem entwickelt hat.

Von disem festtage an erachteten wir uns des hausvaters ganz sicher, und wenn er auch etwa noch lange in geschäften abwesend war, sein guter geist wachte freundlich ob mutter und kindern, und wir weihten dem andenknen des abwesenden manch liebevolles gespräch und manch ergreifendes lid. Wi zälten wir di tage bis zu seiner heimker! und wi freudig empfangen wir in dann! — Lass mich schweigen, libe schwester, von all den kleinern wechselfällen, di ein familienleben mit sich bringt. Es ist ja gut für di menschen, dass licht und dunkel in irem leben wechseln; si erträgen, sagt man, ganz ungetrübtes glück nicht lange. Aber fünffach war meine sorge, quälend meine angst, den vater meiner kinder verliren zu müssen, als er vor zwei jaren im frühling krank aus den Niederlanden heimkam und den ganzen sommer nur mühsam sich hinschleppte. Si sorgten und bangten mit mir, di guten kinder, vom größten bis zum kleinsten, und di schweren tage dises sommers sind für di jungen herzen eine ware läuterungszeit geworden, wo si vergessen lernten, an sich selbst zu denken und nur um den teuren vater sich härmten und ängstigten. Und dennoch anten wir alle nicht, meine teure, welche sorgenlast damals unsern vater zu erdrücken drohte. Sein vermögen, seine ere standen auf dem spile durch schuld eines treulosen, dem er kredit geschenkt hatte und der sich nun einer enormen fälschung erfrechte. Bis der prozess in letzter instanz entschieden war, lebte mein mann täglich wi auf der folter; aber mir entdeckte er es erst, als das urteil des obersten niederländischen gerichtes im recht sprach. „Warum durfte ich deinen kummer nicht teilen?“ fragte ich. Da sprach er: „Mein unwolsein war, das sah ich, sorge genug für dich und di l. kinder. Wäre ich verurteilt worden, so hättet ir nur allzu schwer den untergang unsers wolstandes empfinden müssen.“ Als ich's hernach den kindern mitteilte, dass der gute vater inen und mir zu lib di lange zeit allein alles getragen habe, da ketteten sich ire herzen wol noch inniger als bisher und für immer unzerreißbar an den guten hort unseres hauses. Hoffen wir, des vaters beispil sei das beste bildungsmittel für herz und charakter seiner söne und töchter. Wenn Du zu uns kamst, meine schwester, hättest Du freilich nur sehen sollen, dass sonnenschein über unserm hause lag; sahest Du schatten, so ist das nicht unsere schuld, wir wollten si Dir geflissentlich verbergen. Kamst Du doch zu uns aus weiter

fremde, um Dein gemüt zu erfrischen und in ruhe des schwesterlichen glückes Dich zu erfreuen. Meinen sorgen, meinem kummer hättest Du doch nicht abhelfen können, und das hätte Dich gequält. Dass ich Dir jetzt so ausführlich davon schreibe, ausführlicher als ich anfangs selbst beabsichtigte; dazu vermochte mich nur der sensuchtsvolle ton Deines liben brifes von B. aus. Ja wol habe ich, wi Du am schlusse schreibst, „das kleinod des lebens“, das ist di libe einer unverserten famile, und ich danke Gottes güte täglich dafür. Aber auch bei mir gab es sorgenstunden, und oft lange nicht vermochte di sonne das si umdüsternde gewölk zu durchdringen und zu lösen. Ich schreibe das nicht, um zu klagen, sondern nur in der meinung, dass in den menschlichen schicksalen, so auch in Deinem und meinem, wol eine gewisse ausgleichung von freud und leid stattfindet, durch welche wir erzogen und zu innerer reife gebracht werden. Ich weiß, Du meine libe erziherin, lässtest Dich so nicht weniger willig zihen als ich, Deine jüngere. Dich zeitiget velleicht der strenge norden besser als unser idyllisches stilleben am heimischen see es getan hätte. Also gilt uns beiden: „Vertrau!“

Hoffend, Dein erster brif aus P. kreuze disen, und Du werdest es, wi versprochen, gern gestatten, dass Mili oder Albert etwa statt meiner di feder ergreifen oder doch etwas für Dich in mein couvert einschließen, schlingt in gedanken wi einst di arme um Dich, teure, einzige

*Deine schwester Emilie.*

## SCHWEIZ.

ST. GALLEN. **Zur lerebildung.** Herr seminardirektor Largiadèr bespricht in einer kleinen broschüre di „*Frage der Lehrerbildung.*“ Als hauptübelstand der bisherigen lerebildung bezeichnet er di *überladung* der schüler mit unterrichtsstunden und lerefächern:

„Di unmittelbar sich ergebenden folgen sind unschwer zu finden. Auch di fähigsten und fleißigsten schüler (besonders dijenigen der oberen kurse) klagen fortwährend, dass si selbst für di lösung der direkt gestellten unterrichtsaufgaben zu wenig zeit haben. Di schriftlichen ausarbeitungen müssen in eile und one gehörige überlegung gemacht werden. Von einer selbständigen durchdringung, ja nur von einer zusammenhängenden widerholung des lerestoffes ist leider keine rede, noch weniger von frei gewälter und bildend betreibener lektüre. Während di zöglinge von einer stunde zur andern noch ordentlich wissen, was behandelt worden, forscht man zuweilen vergebens nach dem, was einige wochen vorher im unterrichte vorkam.

„Aber auch di mittelbaren folgen diser zustände sind leicht zu erraten. Statt der notwendigen intellektuellen entwickelung, statt der in diser richtung einzig wertvollen steigerung der denkkraft, erzilen wir hauptsächlich nur di anfüllung des gedächtnisses mit halb- und unverständlichem wissensmaterial. Und da di gelegenheit zur übung und betätigung der sittlichen kraft bei *frei gewälter arbeit*



sozusagen gänzlich mangelt und fataler weise gerade bei den schülern des dritten (d. h. obersten) kurses am allerwenigsten vorhanden ist (22—28 vorbereitungsstunden auf 29—30 stunden unterricht, di eine recht intensive präparation erfordern!), so bilden wir wol weit eher gewohnheitsmenschen heran als selbständige charaktere. Di bisherigen konkursprüfungen und da und dort eine unlibsame erscheinung in dem verhalten unserer jüngern lehrer sind leider nur zu unwiderlegbare beweise für das soeben gesagte.“

Darum empfilt er di verlängerung der studienzeit auf 4 jare. Auch redet er der einföhrung des institutes der elementarlehrerinnen das wort.

Als hauptmittel zur hebung der lehrerbildung bezeichnet er mit recht di *ökonomische besserstellung* der lehrer und schlägt daher einen statsbeitrag nach altersklassen vor, wonach di *minimalbesoldung* eines primarlehrers betragen würde:

In den ersten 6 dinstjaren	1000 fr.,
vom 7. bis zum 12. dinstjar	1200 "
" 13. " " 18. "	1250 "
" 19. " " 24. "	1300 "
" 25. " " 30. "	1350 "
" 31. " " 36. "	1400 "
" 37. " " 42. "	1450 "
" 43. " " 48. "	1500 " u. s. w.

Dise ansätze sind gewiss ser mäßig gehalten. Möge der kanton St. Gallen si zum gesetz erheben!

AARGAU. Nächster tage dürfte di unterschritten-sammlung von verpflichtungen zur nichtanmeldung aufgering besoldete schulstellen ir ende erreichen. Zwar ist das bezügliche formular noch nicht in händen aller lehrer gewesen; namentlich scheinen einzelne bezirksskorporanten unterlassen zu haben, auch di bezirksschullerer und di lehrerinnen ins interesse zu zihen. Diser unterlassungsfeler kann jedoch wider gut gemacht werden. Im übrigen haben einzelne bezirke, wi Aarau, Baden, Brugg, Kulm, Laufenburg, Lenzburg, Rheinfeldern, sozusagen einstimmig unterschriben. Di zal der unterschriben dürfte nahezu auf 450, wenn nicht höher steigen, abgesehen von denjenigen, di noch nachträglich iren beitriff erklären werden.

Das „Aargauer Schulblatt“, von dem schon zwei nummern erschienen sind, scheint zimlich gut zu gefallen; unter der lehrerschaft sind im 300 abonnennten gesichert. Nach den ersten nummern mag es den anchein haben, als ob es bloß für di interessen des lehrerstandes eintrete; wir sind indess überzeugt, dass, wenn di polemik, um di es sich im gegenwärtigen momente handelt, abgewandelt ist, es ebenso ser di „schule“ in erste linie stellen wird, wi man glauben möchte, dass es bis jetzt der lehrerstand getan habe. — Wenigstens haben di erste und zweite nummer eine anzahl einsendungen gebracht, welche dise hoffnung als berechtigt dartun.

Di kantonallererkonferenz vom 1. Mai in Lenzburg hat ir traktandenverzeichnis abgewandelt. Über das wi mag ich mich nicht verbreiten, um nicht bittere dinge sagen zu müssen. Di anträge des vorstandes wurden schließlich

adoptirt. — Di überzeugung werden wol di meisten teilnemer davontragen: Für bloße lehrerversammlungen bedarf man des gesetzlichen apparates nicht, da mögen freie lehrervereine irem zweck besser entsprechen; will man hingegen auf gesetzlichem wege den einfluss der lehrerschaft und der schule heben, so ist eine aus lehrern und nichtlernern gemischte schulsynode mit zwangsbesuch oder taggeld für di mitglieder besser am platze, di verhältnisse des Aargaus sind eben in mer als einer weise ganz eigen gestaltete.

GLARUS. Zum „schulartikel“. (11. Mai.) Gestern hat in dem prachtvoll gelegenen hotel „Speer“ bei Weesen eine interkantonale konferenz der lehrer vom Seebezirk und Gaster und der lehrer des kantons Glarus stattgefunden. Diselbe mag zirka 130 mann gezält haben. Herr Seliner von Schännis hat in einem ausgezeichneten referate di materie des eidgenössischen schulartikels und eines damit zusammenhängenden ausführungsgesetzes besprochen, so knapp und so schlagend, dass der wunsch allgemein geteilt wurde, es möchte di bezeichnete arbeit durch den druck weitem kreisen zugänglich gemacht werden. Herr Seliner hat sich bereit erklärt, dem einstimmigen gesuche seiner kollegen zu entsprechen, und bereits ist der druck durch das freundliche entgegenkommen des herrn buchdrucker Steiner von Rapperswyl, der den verhandlungen selbst von anfang zu schluss beigewont, gesichert.

Im interesse der aufklärung ist der broschüre möglichst weite verbreitung zu wünschen.

#### Das technikum in Winterthur.

Das technikum ist eine berufsschule für di **mittlere stufe** der gewerblichen ausbildung. Si wurde gegründet vom kanton Zürich, unter namhafter beteiligung der stadtgemeinde Winterthur; si ist daher eine statsanstalt.

Nach dem gesetz vom 24. März 1873 soll das technikum folgende fachschulen enthalten:

1. di schule für bauhandwerker,
2. di schule für mechaniker,
3. di schule für chemiker,
4. di schule für di kunstgewerbe,
5. di schule für geometer.

Außerdem können mit der anstalt verbunden werden:

6. eine schule für förster,
7. eine schule für weber,
8. eine handelsschule, und
9. fachkurse für spezielle berufszweige, z. b. im technischen zeichnen für arbeiter, lehrer an handwerksschulen u. s. w.

Di schulen 1, 2 und 8 umfassen **fünf**, di übrigen **vir** auf einander folgende halbjareskurse.

Mit rücksicht auf di vorkenntnisse schließt di erste (unterste) klasse des technikums an di dritte klasse der zürcherischen sekundarschule an. Wer also in di unterste klasse des technikums eintreten will, muss jene vorkenntnisse besitzen, welche eine dreijährige sekundarschule gibt. Dise sekundarschulen entlassen ire schüler in der regel nach dem zurückgelegten 15. altersjar. Es wird daher auch



verlangt, dass ein schüler bei seiner aufnahme in di I. klasse des technikums das 15. altersjar zurückgelegt habe. Für di weitem klassen ist ein entsprechend höheres alter erforderlich.

### In der orthographie-frage.

*Zur aufklärung an deutsche schulblätter.*

Verschiedene blätter des auslandes haben di bemerkung gemacht, dass di orthographiereform nicht so radikal durchgeführt werden könne, wi di „Schweizerische Lererzeitung“ ein vorbild gebe. Hirauf nur wenige bemerkungen: Di ansichten der Schweizer sind in folgender schrift auseinandergesetzt: **Die Durchführung der Orthographie-Reform**, von E. Göttinger, verlag von Huber in Frauenfeld. Hir wird ein planmäßiges und **schriftweises** vorgehen angeraten, welches ermöglichte, dass in 30 jaren di ganze reform durchgeführt werden könnte. Unser kriegsplan lautet ungefähr folgendermaßen:

Für das I. jarzehend: einföhrung der lateinischen schrift als der ursprünglich deutschen.  
 „ „ II. „ abschaffung d. substantiv-majuskeln.  
 „ „ III. „ abschaffung der denungszeichen.

Es ist ein großer irrtum, wenn gesagt wird, dass wir nur das **phonetische** prinzip befolgen. Wir befolgen in **erster** linie das **etymologische** prinzip, aber nach dem phonetischen schaffen wir di denungszeichen ab, weil dise nach unserer grundregel: *Was nicht geschärft ist, ist gedent* — überflüssig sind.

Mögen dise zeilen dem herrn *Rissmann in Görlitz* zu gesichte kommen!

### Kleine mitteilungen.

*Schweizerischer lererverein.* Di rechnung für das letzt-jährige schweizerische lererfest in Winterthur schloß mit einem kleinen defizit von fr. 54, dessen deckung von der gemeindeschulpflege Winterthur zu lasten der schulkasse übernommen wurde. Di einnahmen belifen sich auf fr. 3593. Di hauptposten derselben bildeten di beiträge vom bundesrate und dem vorstande des schweizerischen lerervereins von fr. 500, ferner di beiträge der regirung des kantons Zürich und des stadtrates Winterthur von je fr. 1200. Di ausgaben bezifferten sich auf fr. 3647. Von diser summe filen fr. 1034 auf das organisationskomite, 1927 auf das wirtschaftskomite, fr. 156 auf das quartirkomite und fr. 529 auf das dekorationskomite. Dises rechnungsergebniss möge Bern, dem festort für das nächste lererfest, zur ermunterung dinen!

*Ein pädagogisches schulbataillon.* Di feldtüchtigen schweizerischen lerer im alter von 20 bis 25 jaren haben gemeinsam iren disjârigen *rekrutenunterricht* in Luzern zu bestehen. Dise vertreter aller vir nationalsprachen werden etwa 500 mann stark unter dem kommando des turnkundigen

*oberstl. Rudolf von Aarau* ire ersten krigerischen evolutionen durchmachen. Bei diser jungen elitentruppe soll das *militärturnen* nicht bloß bezug auf den künftigen *soldaten*, sondern zugleich oder fast mer auf di befähigung zum turnerischen *unterricht* in der einzuföhrenden *zivilschule* nemen und deshalb einlässlicher betriben werden als in den allgemeinen rekrutenschulen. Künftige einzelne jargänge der lererrekruuten dagegen sollen nicht mer abgesondert geschult werden. (Päd. Beobachter.)

*Rekrutenprüfungen.* Sonntags den 2. Mai fand in Bern di erste rekrutenprüfung nach dem vom bundesrate erlassenen regulativ statt. Dise prüfungen unterscheiden sich von den bisherigen bernischen rekrutenprüfungen durch aufnahme von zwei neuen fächern zu den bisherigen (lesen, aufsatz, rechnen) nämlich: mündliche reproduktion des gelesenen und vaterlandskunde (geschichte, geographie, verfassungslere). Diselben werden auf den instruktionsplätzen der acht divisionskreise von je zwei pädagogischen experten unterbeizihung der nötigen anzahl von examinatoren vorgenommen. Der III. divisionskreis Bern umfasst di landesteile Oberland, Mittelland, und Seeland,  $\frac{3}{5}$  der bevölkerung des kantons, von 20 bernischen bataillon 12.

Di prüfung vom 2. Mai in Bern wurde von den herren schulinspektoren Staub in Herzogenbuchsee und König in Bern als eidg. experten mit beizihung von 6 examinatoren vorgenommen. Di resultate derselben weichen von denjenigen der bisherigen kantonalen prüfungen nicht wesentlich ab. Am schwächsten filen, wi voraus zu sehen, di leistungen in der vaterlandskunde aus; allein auch im rechnen und ausatz war es nicht glänzend bestellt — ein ser deutlicher fingerzeig für di notwendigkeit der fortbildungsschulen. Von 295 geprüften erreichten 21 oder 7% di minimalforderungen des regulativs nicht und müssen daher di nachschule besuchen (1 stunde per tag); 21 andere konnten derselben nur mit genauer not entgehen. Inwifern sich aus den ergebnissen der rekrutenprüfungen schlüsse über di leistungen der volksschule ableiten lassen, wollen wir hir nicht näher erörtern. Am schlusse des jares werden nähere angaben folgen. Immerhin wäre es erwünscht, wenn auch aus den übrigen kreisen etwas verlauten würde, namentlich aus denjenigen kantonen, welche bis jetzt keine rekrutenprüfungen abhalten lißen. (T. P.)

*Aargau.* Laut „Schweizerbote“ beschloß di kantonale lererkonferenz in Lenzburg, an welcher über 200 lerer teilnamen, es sei 1) in betreff der besoldungsfrage bei dem vorschlage des großen rates zu bleiben; 2) den gemeinden, di iren lerern di besoldungen erhöht haben, ire schlussnamen zu verdanken, und 3) soll sich kein lerer an eine erledigte stelle melden, wenn nicht entsprechend der gehalt erhöht werde. Letzteres gilt nur, insofern der neue gesetzesentwurf der lererbesoldungen vom volk nicht angenommen werden sollte.

*Solothurn.* Di schulkommission von Seewen hat beschlossen, unter vorbehalt regirungsrätlicher genemigung den katechismus von exbischof Lachat aus der schule zu entfernen.



*Bern.* Bächtelen. Montags den 10. fand in der rettungsanstalt der Bächtelen di jaresprüfung statt. Dieselbe erstreckte sich über sämtliche fächer der primarschule (mit einschluss des turnens) und landwirtschaftlere. Auch französisch wird in der anstalt gelert. Di leistungen waren in allen fächern, mündlich und schriftlich, ser-befriedigend und denjenigen einer guten primarschule völlig gleichwertig, was um so mer anerkennung verdient, als manche schüler bei irem eintritt im alter von 8—10 und mer jaren in folge mangelhafter oder schlechter erziehung nicht nur sittlich verwarlost sind, sondern auch jeglicher vorkenntnisse entberen. Dises günstige resultat wurde durch di gewinnung tüchtiger, irer aufgabe in jeder beziehung gewachsener lerer und durch ausdenung des unterrichts auf das sommerhalbjar erzilt. Di anstalt hat sich von der katastrophe im jare 1871 über erwarten rasch erholt und steht nun unter der umsichtigen und geschickten leitung ires vorstehers, herr Schneider, wider in voller wirksamkeit. Wir dürfen dieselbe mit bester überzeugung auch fernerhin dem wolwollen und der tatkräftigen unterstützung aller menschenfreunde empfehlen.

## AUSLAND.

### Zur vergleichung.

*Aus Siebenbürgen.* (Der burzenländer volksschullerereverein) nam in seiner letzten, zu Kronstadt abgehaltenen hauptversammlung über di behandlung des religionsunterrichtes in der volksschule folgende thesen an:

Einleitung. Dank unserer freien kirchenverfassung war auch bisher schon in unseren schulen eine freisinnige auffassung des christentums herrschend. Auf diser ban fortschreitend, stellt der burzenländer volksschullerereverein für di behandlung des religionsunterrichtes in der volksschule folgende thesen auf:

1. Di geschichte des jüdischen volkes als entwicklungsgeschichte des reiches Gottes, wi si häufig noch aufgefasst wird, ist aus dem deutsch-christlichen religionsunterrichte der volksschule auszuweisen, weil si für di förderung des religiös-sittlichen bewusstseins in der volksschule nicht mer, noch minder wert als di geschichte jedes andern volkes, sondern hauptsächlich ein gelertes interesse hat.

2. Aus den wenig verwendbaren geschichten des Alten Testaments ist alles auszuschneiden, was dem sittlichen bewusstsein der gegenwart widerspricht und di kindliche auffassungskraft übersteigt. Di geschichten müssen in einer den kindern verständlichen sprache erzählt werden.

3. Außer den biblischen erzählungen sind auch andere, dem gewöhnlichen leben und der geschichte entnommene erzählungen im religionsunterrichte zu verwenden.

4. Mit der menschheit Jesu ist voller ernst zu machen.

5. An di stelle der wundertheorie tritt di lere von der strengen gesetzmäßigkeit des weltverlaufes.

6. In übereinstimmung mit den in den thesen 4 und 5 entwickelten ansichten haben aus dem religionsunterrichte folgende sätze zu entfallen: 1. Von der gottheit Christi.

2. Von der jungfräulichen empfängnis. 3. Von der höllenfart Christi. 4. Von der leiblichen auferstehung Christi. 5. Von der leiblichen himmelfart Christi. 6. Von der leiblichen widerkunft Christi. 7. Von der erbsünde. 8. Von der auferstehung des fleisches.

7. Da durch di im vorigen beantragten änderungen im religionsunterrichte eine schwächung des religiösen gefüles *durchaus nicht* beabsichtigt wird, so ist dabei streng zu verhüten, dass das ansehen der religion überhaupt oder das ansehen des stifters derselben verletzt werde.

Di veralteten dogmen sind also einfach zu übergehen und alles polemisieren gegen dieselben zu vermeiden. Dagegen ist der auch vom standpunkte der heutigen wissenschaft als war und sittlich erhebend anerkannte teil des bisherigen religiösen unterrichtsstoffes desto sorgsamer für di religiöse bildung der schüler zu verwerten.

8. Das hir und da trotz der neuen schulordnung noch vorkommende auswendiglernen des ganzen katechismus hat zu entfallen.

9. Es ist darnach zu streben, solche lerbücher für den religionsunterricht in der volksschule aufzufinden oder zu schaffen, welche den oben ausgesprochenen grundsätzen entsprechen.

Es wird nun di frage erörtert: in welcher form di praktische durchführung der in disen thesen angenommenen grundsätze am passendsten zu erstreben sei.

Beschluss: Di thesen sind an das löbl. kronstädter bezirkskonsistorium als di vorgesetzte behörde zur weitem behandlung im verfassungsmäßigen wege und an den nächsten siebenbürgisch-deutschen lerertag zur eventuellen annahme zu leiten. — Zum referenten für dise thesen auf dem lerertag wird *H. Neugeboren* bestellt.

### Di „Chichester“ seemannsschule.

Ich fur an einem kalten, nebeligen wintermorgen di Themse hinunter, um der „Chichester“ seemannsschule einen besuch abzustatten. In einer freundlichen bucht, nicht weit von Gravesend ligt ein großes schiff vor anker, in welchem 200 knaben den seemannsdinst erlernen. Allein „Chichester“ ist keine schule im großen, englischen styl; es ist schule und rettungsanstalt zugleich, und wir treffen dort jene straßenjungen wider, di wir in der bettlerschule gesehen und di durch vermittlung wolwollender menschenfreunde irem elend entrissen und für den dinst auf der see herangebildet werden.

Es war in früher morgenstunde, als ich drunten eintraf. Di knaben waren gerade damit beschäftigt, das schiffsdeck zu waschen. Das ist keine angenehme arbeit, namentlich an einem kalten wintertage. Aber das ist jeden tag ir erstes tun und si verrichten di saure arbeit mit froher mine. Um 7 ur empfangen si das frühstück, das aus kaffee und brod besteht. Zweimal im jare, am Weihnachtstag und am geburtstagsfeste der königin, gibts ein extrafrühstück mit butter und fleisch. Um 8 ur findet di inspektion durch einen offizier statt. Reinlichkeit ist di erste pflicht für 200 in engem raum zusammenlebende und von der straße aufgelesene jungen. Und in der tat, di knaben



sahen gut aus. Gesicht und hände waren sauber gewaschen, di hare gekämmt und di kleider gebürstet. Di meisten hatten ein blühendes aussehen. Di raube seeluft wirkt an disen jungen in kurzer zeit wunder. Auf di inspektion folgt eine morgenandacht. Es wird ein lid gesungen, der kapitän list ein kapitel aus der Bibel und stellt fragen über das gelesene. Di antworten sind meistens zutreffend, kurz und bündig. Mer noch als dise seemannssprache überraschten mich di rauhen, tiftonigen stimmen. Um 9 ur beginnt das tagewerk. Di eine abteilung geht in di schule, eine andere klettert hinauf ins takelwerk und eine dritte wird auf dem deck mit anker werfen, taue knüpfen und dem ausbessern von segeltüchern beschäftigt. In 12—15 monaten sind di knaben befähigt, zur see zu gehen. Si treten als volontärs in den dinst eines schiffseigentümers, lernen da noch tüchtig und avanciren von stufe zu stufe. Di fortschritte eines jeden knaben auf dem Chichester werden auf einer tafel verzeichnet, welche auf dem vorderdecke des schiffes aufgehängt ist. Es ist dort für jeden einzelnen eine reihe von löchern gebildet, di nach und nach mit zapfen ausgefüllt werden, das letzte wird mit einem vergoldeten zapfen versehen. Ist einer dort angekommen, dann ist er tüchtig für di see. Ich sah etwa 20 solcher goldzapfen, und sobald sich günstige gelegenheit bitet, werden di knaben ire schule verlassen. Von zeit zu zeit tritt im gewöhnlichen tagewerk eine pause ein. Dann gruppiren sich di jungen leute um das harmonium und singen ein lid. Ire stimmen sind rau und unkultivirt, der takt und di dynamischen zeichen dagegen werden musterhaft ausgeführt. Um 12 ur ist di vormittagsarbeit vollendet und eine halbe stunde später folgt das mittagessen. Di knaben folgen bereitwillig dem freundlichen ruf der schiffsglocke. Das essen besteht aus pudding, fleisch, kartoffeln und brod. Ein küchenmeister und 6 knaben, lerlinge der schiffskochkunst, bringen jedem einzelnen seine ration. Während der ganzen essenszeit wird kein wort gesprochen. Um 2 ur ist wider alles in vollster tätigkeit. Eine anzahl arbeitet in der werkstatt im untern teile des schiffes. Di einen zimmern masten, andere werden von einem schneider in der kunst des kleidermachens unterrichtet und andere flicken unter der kundigen hand eines schusters ire schuhe. Eine größere abteilung steigt von dem schiffe in bote und wird da im schwimmen, tauchen, segeln und rudern gedrillt. Während alle mit eifer irer arbeit obliegen, ertönt vom mastkorbe der ruf, dass ein schiff im anzuge sei. Es sind Chichester knaben, di für ire erste reise aussegeln. Ein herzliches lebewol wird inen zugerufen und ein „hurrah“ ertönt, wi es eben nur englische buben geben können. Um 5 ur ruft di schiffsglocke zum tee. Von da an sind si völlig frei bis 8 ur. Jeder sucht sich sein eigen vergnügen, von ängstlicher überwachung ist hir keine rede. Im winter ist das lesezimmer ir liblingsaufenthalt, im sommer dagegen machen si einen spazirgang dem ufer der Themse entlang. Ich sah di meisten eifrig mit iren büchern beschäftigt, einige spiltten domino, di andern schach. Mit einem gebete um 8 ur schließt das tagewerk. Der ernst, der während der andachtsstunde auf allen gesichtern lag, zeigte mir, dass das gebet disen leuten mer als eine bloße form ist.

Beim abschied teilte mir der kapitän mit, dass in den nächsten tagen zu eren der Chichester boys in London ein kleines fest veranstaltet werde, und ich erhalt zugleich di freundliche einladung, an dem feste teil zu nemen. Ich wollte di gelegenheit, di jungen seeleute nochmals zu sehen, nicht versäumen und nam di einladung an. Das gesellschaftshaus in Great-Queen-Street war einfach aber sinnig dekorirt, über dem portale stand der treuherzige, englische „Wellcome“, der sal war gedrängt voll von gästen aus allen ständen. Mit überraschung sah ich herren und damen aus den höchsten kreisen Londons, di es nicht verschmähten, am erentage der armen knaben teil zu nemen. Der Marquis von Hamilton präsidirte di versammlung. In seiner rede zeigte er, wi der englische stat für di armen und verlassenen so wenig tue. Der stat sage, wir haben nichts zu schaffen mit den verwarlosten, wir haben es nur mit der bestrafung der verbrecher zu tun. Dise knaben seien nicht von der polizei aufgefangen und vor den richter gebracht worden, darum haben si auch kein recht, dass sich der stat irer anneme und si versorge. Interessant war seine schilderung der lebensschicksale viler diser knaben. Wenn man hört, welches grenzenlose elend si durchgemacht haben, dann kann man di freude und zufriedenheit, mit der si di harten arbeiten auf dem seemannsschiff ausführen, ganz wol begreifen. Auf di rede des grafen folgte di preisverteilung. Es war eine schöne stunde, als zum schlusse der beste unter den 200 knaben den erenpreis erhalt. Ein erschütterndes hurrah brach aus, als herr von Hamilton verkündigte, dass J. Brown als der beste von den jungen leuten selbst auserkoren worden und dass im der erenpreis, ein silberne taschenur, gebüre. Lady Hamilton heftete im ein erenband an di brust und di besten bürger Britanniens beglückwünschten den armen knaben. Ich sah ni ein glücklicheres gesicht als das dises knaben, der sich mit seinem preise bescheiden zurückzog. Solche anerkennung war mer als ein geschribenes zeugniss von einem schulvorsteher oder lerer.

Wakefield, den 10. April 1874.

BADEN. Nachdem di vom letzten landtage beschlossene *obligatorische fortbildungsschule* schon merere monate eingefürt ist, ist endlich auch der lerplan derselben veröffentlicht worden. Hirnach beziht sich der unterricht auf lesen, schreiben und rechnen im weitem sinne und soll für mädchen auf zeichnen und singen, für knaben dagegen auf naturkunde, geographie und geschichte mit berücksichtigung der badischen und deutschen institutionen ausgedent werden. Religionsunterricht wird trotz kirchlicher agitationen in den fortbildungsschulen nicht erteilt werden. Man siht, Baden schreitet noch immer in viler hinsicht den übrigen deutschen staten voran.

LEIPZIG, den 7. April. In den osterferien tagte hir der engere ausschuss des vereins von dirigenten und lerenden an höhern mädchenschulen, um di virte hauptversammlung des vereins vorzubereiten, welche am 27. und 28. Sept. in Dresden abgehalten werden soll.

#### Offene korrespondenz.

Freund H. : Habe den „tausch“ angeordnet. Mit freundl. gruß!



# Anzeigen.

## Lerstelle.

Di stelle eines lerers an der gesamtsschule von Courtepin im freiburgischen Seebezirk (bisher schule von zerstreuten protestanten, an der strasse von Murten nach Freiburg gelegen) wird himit zu freier bewerbung ausgeschriben. Schülerzal 45. Besoldung fr. 900 und aussicht auf erhöhung, falls di leistungen befridigen; ferner freie wohnung, garten, 2 klafter holz oder entsprechende entschädigung. Termin der anmeldung 31. Mai. Probelektion vorbehalten.

Bewerbungen sind zu adressiren an herrn oberamtmanh Bourgni in Murten.

## Wettsteins Wandtafeln

für den Unterricht in der Naturkunde,

I. teil: Botanik; II. teil: Zoologie; III. teil: Physik,

sind soeben in zweiter vermertter auflage erschinen und können von nun an wider bezogen werden. Di bestellungen, di bei uns eingegangen sind, seit di erste auflage vergriffen ist, sind sämtlich expedirt.

Trotz der vermertung um 4 tafeln (jetzt 108) bleibt der preis der frühere, nämlich fr. 55.

Den herren lerern, welche di tafeln nicht bereits kennen, stehen inhaltsverzeichnisse gerne zu dinsten.

Zürich, im Mai 1875.

J. Wurster & Cie.

Arnold Frei, lerer in Degersheim, kt. St. Gallen,

empfiehlt beim beginn des neuen jareskurses sein im selbstverlag erschinesen

„*Neues Rechnungsbüchlein für die I. Klasse*“.

Dises neue lermittel ist so angelegt, dass es den neueintretenden ABC-schützen schon in der 1. woche in di hand gegeben werden kann. Es gelangen diselben vermittlst der veranschaulichenden strichen und nullen recht bald zur sichern kenntniss der zalenbegriffe 1-5, 1-10, 1-20 und deren ziffern. Di eingezeichneten münzen (als übergang zur ziffer) und eine ser große zal von veranschaulichenden normalzeichen bei allen aufgaben in jeder der 4 spezies erleichtern di erlernung der operationen ganz bedeutend und ersparen dem lerer das mühsame und zeitraubende anschreiben an di wandtafel.

Der preis musste sich freilich im vergleich zum Zähringer'schen heftchen höher stellen; indess, wenn di ortsschulkasse für di gänzlich unbemittelten schüler di benötigten exemplare als schuleigentum anschafft und an di andern den hälftebeitrag leistet, dürften di werten kollegen vor einer merjaresauslage von 10-15 rp. per schüler doch nicht so ser zurückschrecken.

Bezüglich des inhalts und der methodischen gliderung verweise auf di 2 beilagen und auch di vilseitigsten, günstigen empfelungen.

**Einsichtssendungen jederzeit franko gegen franko.**

In partien bezogen: Freiemplare.

In folge der einfürung anderer lerbücher in hisigen schulea sind uns folgende auf lager geliben, welche wir zu nachstehenden ser herabgesetzten preisen offeriren:

**Lüben & Nacke**, Lesebuch IV. teil, 14. aufl. (in rück- u. eckleder dauerhaft gebunden) zu 70 ct.  
**Masius**, Deutsches Lesebuch für höhere Unterrichtsanstalten I. band, 7. aufl. (eigens zum schulgebrauch stark in rück- und eckleder gebunden) zu 3 fr  
 — II. band, 5. aufl. zu 3 fr 50.  
**Oeser**, Leitfaden der Weltgeschichte für Töchterschulen 7. aufl. (gebunden) zu 70 ct.  
**Vögelin**, Schweizergeschichte für Schulen 5. aufl. (gebunden) zu 50 ct.  
 Sämtliche bücher sind neu. Zu bezihen durch di buchhandlung (B 1497)

E. Stämpfli in Thun.

## H. Bertsch,

*physikalische werkstätte*

in St. Gallen,

versendet auf frankirtes verlangen sein neues preisverzeichnis über physikalische apparate, mess- und zeicheninstrumente, chemische gerätschaften gratis und franko.

Cassians Schulgeographie 3. auflage.

In unserm verlage ist neu erschinen und in allen schweizerischen buchhandlungen vorrätig, in Frauenfeld bei J. Huber:

**Geographie**

der schweizerischen Eidgenossenschaft für Schule und Haus.

Von dr. A. Cassian.

Dritte verbesserte auflage.

8° eleg. br. Preis fr. 1. 35.

J. Heubergers verlag in Bern.

Anlässlich der projektirten gedächtnissfeier für „vater Wehrli“ zeigen wir an, dass wir noch einen kleinen vorrat besitzen von

**Leben und Wirken**

von

**J. Jakob Wehrli**

als

Armenerzieher und Seminardirektor,

unter mitwirkung der erziher J. K. Zellweger in Gais, J. Wellauer in St. Gallen und anderer zöglinge Wehrli's

dargestellt und herausgegeben

von

**J. A. Pupikofor,**

kantonsarchivar.

(Mit dem bildniss Wehrli's.)

Preis fr. 3. 75.

## Offene lererstelle.

An der bezirksschule in Schöffland wird himit di stelle eines hauptlerers für deutsche und französische sprache, sowi für geschichte und geographie zur widerbesetzung ausgeschriben.

Di jährliche besoldung beträgt bei höchstens 28 wöchentlichen unterrichtsstunden fr. 2200.

Bewerber um dise stelle haben ire anmeldungen, im begleit der reglementarisch vorgeschribenen zeugnisse über alter, studien und leumund, allfällig sonstiger ausweise in literarischer und pädagogischer beziehung und einer kurzen darstellung ires bisherigen lebens- und bildungsganges, bis zum 30. Mai nächsthin der bezirksschulpflege Schöffland einzureichen.

Aarau, den 13. Mai 1875.

Für di erziehungsdirektion:

**Schoder,**

direktionssekretär.

## Offene reallererstelle.

Himit wird di erledigte untere klasse der realschulein Schleithheim zu freier bewerbung ausgeschriben. (M 1586 Z)

Der gehalt beträgt bei 33 wöchentlichen unterrichtsstunden fr. 2000. Di anmeldungen, welche eine übersicht über lebens- und studiengang enthalten sollen, sind unter beilegung der zeugnisse bis zum 25. Mai 1875 an herrn regirungsrat Pletscher zu handen des erziehungsrates einzusenden.

Schaffhausen, den 4. Mai 1875.

A. A. Der sekretär des erziehungsrates:

**Emanuel Huber, pfarrer.**

**Elegante Bauart.**

**ZÜRICH** 26 Sonnenquai 26  
 St. Gallen Freie Strasse.  
 Spitalgasse. Strassburg Dampfabz.  
 Luzern Breite Strasse.  
**GEBÜDER HUG**  
 altes Depot für Schweiz und Elsass-Lehringen  
 der Frau H. J. HUGER & CO. St. Gallen.  
**Grosses Lager von:**

**HARMONIUMS**  
 für Kirche, Schule und Haus.  
**Verkauf und Miete.**  
 Günstige Zahlungsbedingungen.  
 Amortisation Term. Zahlungen.  
 Mahnjährige Garantie.  
 Reparatur-Werkstätte  
 in **ZÜRICH.**

Preis-garanti gratis.

Präzise Anprache.